

Schmerz

Eine kleine Pause. Nicht mehr, einfach nur einmal Luft holen können und für ein paar Minuten verweilen. Den Häschern waren sie entkommen. Wieder einmal. Es war knapp gewesen, irgendwie hatten sie es geschafft. Und nun lag da diese kleine Kate vor ihnen. Sie schien schon länger unbewohnt, aber das Dach schien fest zu sein und würde ein wenig Schutz gewähren vor dem Regen. Ein wenig Ruhe, vielleicht sogar ein paar Stunden Schlaf. Sie dürften nicht zu lange bleiben denn ihre Finte hatte ihre Häscher auf die falsche Fährte geführt und sie entfernten sich jede Minuten weiter, aber das konnte sich auch wieder ändern. Aber Sie mussten rasten.

Innen war die Kate recht freundlich ausgestattet, im Vergleich zu dem was sie in den letzten Tagen und Wochen gesehen hatten. Ein alter Tisch stand in der Mitte und der Boden war trocken. Sina sog die Luft ein. Ein Hauch von Moder und altem Holz. Es war einfach und beruhigend so wie der Ort da lag. Zenay zog einen kleinen dreibeinigen Schemel aus einer Ecke. Er würde wohl halten. Ein Glühen an seiner Unterseite. Ein Glühen wie von einem Bilur? Aber warum sollte hier ein Bilur sein?

Schmerzen. In der Hand die den Schemmel hielt, in ihrem Arm, der Schulter, überall. Ihre Schutz Bilure waren umgangen worden. Sie hatte direkt hinein gegriffen und diesen Bilur zu sich geholt. Einfach nur Schmerzen. Bis in die letzten Fasern ihres Körpers spürte sie den Schmerz. Sie hatte schon oft gelitten und war verwundet worden. In der Feste, der Mangride, aber dieser Schmerz war unpersönlicher. Immer wenn ihr etwas angetan wurde hatte dies auch die Persönlichkeit wiedergespiegelt. Die Zähne, der Hass, hier war nichts davon zu spüren. Es ging nur um den reinen Schmerz. Sie spürte wie ihr Körper sich krümmte und litt und dennoch waren da keine Wunden. Es war einfach nur Schmerz, keine Hitze oder Kälte sondern einfach nur ein purer Schmerz. Ein Atemzug.

Sie begriff das sich hier jemand sehr viel Mühe gegeben haben musste. Es war ein Destillat unterschiedlichster Signale die durch ihren Körper schossen mit nur einem Ziel möglichst viel Schmerzen zu verursachen und sie dies auch mitbekommen zu lassen. Keine Ohnmacht würde sie umfassen, kein Blutverlust ihre Sinne schwächen es würde kein Entkommen geben bis sie von selber nachließen. Wenn sie glaubte ein ganz klein wenig die Schmerzen unter Kontrolle zu bekommen veränderten sie sich und schwemmen alles mit sich.

Atmen. Einen Atemzug nehmen und wieder Schmerzen. Kleine böartige Peitschenhiebe direkt auf ihr innerstes. Irgendjemand hatte sich wirklich Mühe gegeben diese Falle zu bauen und sie war mitten hinein getappt. Ein Atemzug.

Schmerzen. War die Falle für Sie und ihre Freunde gewesen? Diese Hütte war ihr Treffpunkt und eine Falle! Vorhin auf der Flucht war es eine Spontane Entscheidung gewesen. Sie hatten sich trennen müssen und brauchten einen Ort an dem sie wieder zusammen kommen konnten. Diese Hütte war ideal gewesen. Ein Atemzug. Schmerzen. Sie musste ihre Freunde beschützen und sie warnen. Sie mussten hier weg den egal wer diese Falle gestellt hatte es würde nicht lange dauern bis sie da waren und es kamen nicht viele in Frage die über Bilure verfügten. Ein Atemzug und Schmerzen. Es stellte sich doch ein Rhythmus ein. Die Schmerzen brandeten immer neu auf sie ein aber ein wenig verloren sie ihre Kraft. Sie konnte Atmen und auch wenn es jedes mal fürchterlich war so war es doch ein Teil von ihr. Ein Atemzug. Schmerzen. Sie versuchte in ihr Innerstes zu greifen und wurde fast Ohnmächtig und gleichzeitig hell wach um diese Auswahl an Torturen voll mit zu bekommen. Nicht gut, der Weg zu ihrer Magie war versperrt. Atmen. Schmerzen. Aber dies mal waren sie schon fast befreiend vertraut. Nicht nach innen, gut, aber was dann? Der Bilur wütete in ihrem inneren, aber ihr Körper war unversehrt. Ein Atemzug und wieder diese Schmerzen. Aber ihr Körper wusste was zu tun ist. Er atmete und kam gegen die Schmerzen an auch wenn der Geist litt. Konnte sie gleichzeitig Standhalten gegen die Schmerzen und ihrem Körper befehlen was zu tun ist? Vorwärts, weg von hier. Ein Bein anziehen und Schmerzen. Die Magie des Bilur schlug voll zu und es schien fast als ob einige ganz besondere Gemeinheiten genau für diesen Situation aufgespart worden wären. Atmen und Schmerzen. Aber diese waren schon fast vertraut. Zinai begrüßte sie wie alte Bekannte. Ihre Freunde mussten bald hier sein und würden dann genauso in diese Falle tappen wie sie. Sie musste raus hier und sie warnen. Was hier wohl noch für Gemeinheiten versteckt sein mochten? Aber wie? Ihre Freunde vertrauten auf sie. Vertrauen. Vertrauen in den eigenen Körper. Wenn sie ihm keine Befehle geben konnte so konnte sie doch los lassen. Sie konnte ihrem Körper vertrauen. Er wusste was wichtig war und er wollte Atmen und weg von hier. Weg war gut. Sie musste hier raus. Raus aus dieser Hütte, dieser Falle hinein in den Regen der vielleicht etwas Linderung verschaffte. Vertrauen in den eigenen Körper. Ein Atemzug, Schmerzen und ein Zurückziehen, ein ja ich vertraue mir und meinem Körper. Schmerzen, unendliche feine ausgefeilte Schmerzen und ein Schrei, der kaum noch Menschlich klang. Zinay viel auf das dies der einzige Schrei war den sie bis jetzt abgegeben hatte und er befreiend war. Tränen liefen über ihr Gesicht. Sie keuchte. Amten! Und Schmerzen. Aber sie schienen nicht mehr so schlimm zu sein.

Ihr Körper übernahm die Kontrolle. Zuerst bemerkte Zenay es gar nicht richtig.

Ihre Hand die sich immer noch um das Bein des Schemels krampfte zuckte vor und schlug diesen auf den Boden. Eine Welle des Schmerzes brandete in ihrem inneren auf und befeuerte damit nur ihre Instinkte die schrien: Weg von hier! Zenay bemerkte das sie wohl gestürzt war und auf dem Boden lag. Ihre Hand mit dem Bein des Schemels, der Rest war wohl kaputt gegangen, zeigte Richtung der Tür der Kate. Ihre andere Hand streckte sich vor und ihr Körper folgte! Es war weniger ein Krabbeln als ein Robben. Wie kleine Babys die noch lange nicht laufen können und sich durch einfachste Körperbewegungen fortbewegen. Aber Zenay bewegte sich. Ihr Geist schrie und die Schmerzwellen überfluteten Sie aber ihr Instinkt war stärker. Nicht sich einfach zusammen Kugeln und hoffen das es vorbei geht sondern vorwärts. Flüchten und dann Jagen. Die die diese Schmerzen verursacht haben jagen. Vorwärts. Atmen. Schmerzen. Eine Ewigkeit brandeten die Wellen des Schmerzes auf Zenay ein. Es war kein dagegen anstehen mehr oder kein dagegen Kämpfen. Wie kann man noch stehen wenn man gegen eine Wand aus Schmerz gepresst wird? Aber man kann auch nicht fallen. Amten. Schmerzen und Regen. Ein Tropfen in das Tränen nasse Gesicht. Und noch ein Tropfen. Befreiend, genauso wie die Tränen und der Schrei. Sie hatte es geschafft. Sie war im Regen. Ihre Freunde waren da. Im Regen. Ein Atemzug. Keine Schmerzen.

*Kurzgeschichte von Johannes Göpel
Copyright by Farina de Waard*

Fanoma Verlag

